

Das Rätsel von Wildenwarth

Kriminal-Roman von MATHIAS BLANK
(Nachdruck verboten) 12

Die Hand griff in die Milch. Aber kaum geriet sie in Berührung mit der Flüssigkeit, da taumelte Arnold Rother auch schon wie von einem unsichtbaren Schlag getroffen zurück und brüllte vor Schmerz auf.

Die Leitung!

Da hatte er nun selbst gespürt, was er für andere vorbereitet hatte.

Dann aber konnte sonst niemand zu den Perlen gekommen sein. Er schaltete den Leitungsanschluß wieder aus, und jetzt durfte er auch in die Milch greifen.

Aber er faßte umsonst hinein. Die Perlen waren daraus verschwunden.

Da schüttete er die Milch auf den Boden. Umsonst! Auch dadurch kamen die Perlen nicht zum Vorschein.

«Bestohlen!» knirschte er.

Er dachte nicht lange darüber nach, wie das ermöglicht war; nur davon wurde er beherrscht, daß die Perlen, die einen Wert von über dreihunderttausend Mark besitzen mochten, gestohlen waren.

Arnold Rother rannte in das nächste Zimmer und läutete Sturm.

Er kümmerte sich nicht darum, daß er noch im Pyjama steckte, daß er so doch niemand empfangen konnte. Das war nun alles gleichgültig.

Nur die Perlen, seine Perlen, die für den Herzog von Westminster!

Er raste auf und nieder.

Ein Oberkellner kam herein, aber ehe dieser an die grotesk wirkende Gestalt des Direktors noch eine Frage stellen konnte, schrie ihn dieser bereits an:

«Ich bin bestohlen worden, meine Perlen sind fort. Rufen Sie mir den Direktor, die Polizei! Aber sofort! Was stehen Sie noch da?»

Der Ober mit seinem ausdruckslosen, glattrasierten Gesicht lächelte:

«Verzeihen Sie, mein Herr, daß Diebe sich heute nacht im Hotel versuchten, wissen wir schon.»

«Ich bin bestohlen!»

«Das wußten wir natürlich nicht. Wo die beiden Burschen waren, das haben sie nicht eingestanden.»

«Eingestanden?» Arnold Rother blieb jäh stehen und packte den Arm des Kellners und schüttelte ihn. «Was bedeutet das?»

«Die Polizei hat alle zwei Diebe abgefangen und festgenommen, als sie das Hotel wieder verlassen wollten.»

«Wirklich? Gefangen?»

«Ja! Inspektor Stülpnagel hat alles angeordnet. Die Diebe sind da, nur das wußte man nicht, wo sie waren.»

Da seufzte Direktor Rother tief auf; ganz erlöst klang es, als wäre eine schwere Last von ihm gefallen:

«Gefangen, Gott sei Dank! Dann muß man ihnen ja auch meine Perlen wieder abgenommen haben.»

«Davon weiß ich nichts! Herr Inspektor Stülpnagel hat alles in Händen.»

«Schon gut! Dann brauche ich meine Perlen ja wohl nur bei ihm zu holen.»

Und er blickte in diesem Augenblick flüchtig in den Spiegel und bemerkte jetzt erst seine komisch wirkende Erscheinung.

«Ich muß erst Toilette machen, dann komme ich; es scheint ja diesmal noch gut gegangen zu sein.»

8. Kapitel.

«Ich verstehe immer Perlen. Was für Perlen? Ich kann Ihnen doch keine Perlen geben?»

Die Stimme des Kriminalinspektors Peter Stülpnagel antwortete dies bereits mit großer Ungeduld; er war von Gestalt etwas klein, aber sehr breitschultrig, hatte auf sehr kurzem Hals einen rundlichen Kopf mit kleinen, zwinkernden Augen.

Peter Stülpnagel saß an seinem Schreibtische, auf dem Akten, Schriftstücke, Formulare und Zeitungsblätter gehäuft lagen.

Vor dem Schreibtische stand Direktor Arnold Rother, der sich mit den Händen auf die Kante aufstützte und erregt nach vorne beugte. Seine Stimme bekam jetzt einen noch nervöseren Ton:

«Aber bei mir waren die Diebe! Mit dem Tuch haben sie mich betäubt. Und mir haben sie die Perlen gestohlen, eine Kette von zweiunddreißig der schönsten und reinsten Perlen, die gefunden werden müssen. Die Perlen haben sie aus meinem Zimmer geholt.»

«Perlen?»

«Ja! Und wenn man die Diebe doch festgenommen hat, dann — dann muß man auch die Perlen bei ihnen gefunden haben.»

«Ich verstehe Sie schon! Aber bei keinem der beiden Diebe fand sich auch nur eine einzige Perle. Ich war doch bei der Verhaftung selbst anwesend und nahm auch die Durchsuchung der beiden vor; hier auf dem Tisch liegt alles. Der eine stand auf Schmiere und wurde überrascht, ehe er noch zur Besinnung kam. Benrath heißt er; er hatte eine Brieftasche mit zweihundert Mark, einige gefälschte Papiere,

einen Revolver und ein Taschenmesser. Der zweite, Kruse soll er heißen, wurde im schwarzen Trikotanzuge eben abgefangen, als er das Hotel über eine wenig bekannte Wendeltreppe verlassen wollte; dieser hatte nur ein paar Sperrhaken bei sich und ganz merkwürdigerweise einen starken, festen Gummihandschuh, für den wir uns gar keine Erklärung zu geben vermochten.»

«Ein Gummihandschuh!» schrie der Direktor auf und begann darauf lebhaft mit den Händen zu gestikulieren. «Der war es, der allein! Mit dem Gummihandschuh hat er in die Milchsüssel gegriffen.»

Peter Stülpnagel schüttelte jetzt den Kopf noch heftiger; immer weniger verstand er, was der Gummihandschuh mit einer Schüssel Milch gemeinsam haben mochte.

Da erst begann Direktor Rother seine ausführliche Erklärung, wie er in gesteigerter Sorge für die Perlen diesen so wertvollen Schmuck in eine Schüssel Milch versenkt hatte, in der sie gewiß von keinem Dieb vermutet werden sollten, wie er aber noch gründlicher vorgegangen war und in die Flüssigkeit einen elektrischen Strom hineingeleitet hatte.

«Keiner konnte so in die Milch fassen. Nur mit dem Gummihandschuh konnte er es tun. Gummy isoliert. Und aus der Milch heraus waren die Perlen gestohlen.»

Der Inspektor lehnte sich weit zurück.

«Jetzt erst verstehe ich Sie gründlich; jetzt klärt sich auch das Geheimnis mit dem Gummihandschuh.»

«Aber meine Perlen!» begann der Direktor von neuem zu jammern.

«Die hatte der Dieb allerdings nicht bei sich.»

«Aber wenn er sie doch mitgenommen hat!» beharrt Arnold Rother immer wieder.

«Es sind beide Diebe so gründlich durchsucht worden, daß sie an sich selbst nichts versteckt haben konnten. Die Überraschung war auch eine derartige, daß der Dieb die Perlen auch nicht heimlich wegwerfen konnte. Nein! Wenn er die Perlen hatte, dann hätten wir sie finden müssen.»

«Aber sie sind fort; nur der mit dem Gummihandschuh kann sie geholt haben.»

Inspektor Stülpnagel kaute an seiner Unterlippe und erklärte mit einem Male:

«Sie sind sich Ihrer Aussage völlig sicher?»

«Natürlich!»

«Ich werde nun den einen der beiden Verhafteten vorführen lassen,» sagte Inspektor Stülpnagel zu Direktor Rother. «Überlassen Sie mir das Verhör, und vielleicht gelingt es dann, daß wir über das Schicksal der Perlen genaueres erfahren.»

(Fortsetzung folgt.)